

Wenn wir uns in Berlin wiedersehen, so sehen Sie mich im Anfange meiner künstlerischen Machtentwicklung freudig tätig und genießbar für Freunde (also ohne philisterhaftes „contentement“) oder anderswo ein andermal.

Aber überall und immer verbleibe ich Ihr aufrichtigster Bewunderer und Anhänger

H. von Bülow.

128.

LASSALLE AN HANS VON BÜLOW. (Original.)

Sonnabend [Berlin, 27. Juni 1863].

Teurer Bülow!

Zwei- und dreimal habe ich Ihren Brief durchgelesen, um mich ganz zu durchdringen von all den Aufopferungen, Anstrengungen, von dem Ärger, dem Kampf, den Enttäuschungen und der rastlosen Energie Ihres Strebens, sowie auch von der Liebe, der gütigen Meinung und der Anhänglichkeit für mich, die sich sämtlich ebenso zwischen den Zeilen wie in den Zeilen Ihres Briefes aussprechen!

Sehr betrübt hat mich die Nachricht von der Krankheit Ihres Kindes. Die geistigen Kämpfe und Aufreibungen sind nun einmal unvermeidlich für uns; wenigstens sollte einen dafür die Natur in Ruhe lassen: mehr als je tut mir leid, daß ich nicht zu Ihnen eilen kann, mich nach allem zu erkundigen und das Nähere zu erfahren. Es wäre sehr großmütig von Ihnen, wenn Sie mich durch einen Besuch bei mir in den Stand dazu setzen.

Die Gräfin¹⁾ ist schon gestern abgereist. Ich reise Montag abend. Drei Freunde wollten, damit ich nicht mit dem Gefühl der Einsamkeit von hier scheid, Montag mittag um 4 Uhr noch bei mir essen. Wollen Sie der Vierte und Liebste dieser Zahl sein?

Wie ein Unglück fällt es mir aufs Herz, wenn ich Ihre Drohung lese, vielleicht von hier fortzugehen! Was soll ich hier so ganz vereinsamt! Verzeihen Sie mir meinen Egoismus, dabei an mich zu denken. Aber der Teufel soll nicht egoistisch sein, wenn es sich darum handelt, Sie zu verlieren! Eine Bitte, lieber Bülow! Handeln Sie nicht mit dieser rasenden Eile — Sie sprachen von einer Entschließung binnen acht Tagen! Geben Sie sich und Ihren Freunden diesen Winter Zeit, um durchzusetzen, was Sie wollen und für nötig finden. Was Sie so lange getragen, werden Sie noch einen Winter tragen können. Es ist auch noch im künftigen Frühjahr Zeit, Berlin zu verlassen. Ihren Freunden hatten Sie —

¹⁾ Lassalles Freundin Gräfin Sophie Hatzfeldt.

und gewiß den andern ebensowenig wie mir — kein Wort von dem gesagt, was Sie beschäftigt und was Sie als Bedingung Ihres Hierseins ansehen. Geben Sie sich und ihnen einen Winter Zeit.

Wo wollen Sie hin? Das Leben in Berlin ist Ärger, aber das Leben in einer kleinen Stadt ist Indifferenz. Ich habe bei Ihrem Temperament, bei dem Feuer, mit dem Sie Entschließungen zu fassen pflegen, wenig Hoffnung, daß Sie meine Bitte anhören. Aber je weniger Hoffnung ich habe, mit desto größerer Wärme und desto größerem Nachdruck bitte ich!

Ich denke, ich sehe Sie gewiß noch vor meiner Abreise, wenn es Ihnen irgend möglich ist. Wenn nicht, so geben Sie mir jedenfalls von Ihren Entschließungen Nachricht. Briefe erlangen mich: Bad Tarasp, Kanton Graubünden, Schweiz, poste restante. Bis Ende nächster Woche noch in Zürich, poste restante.

Mit warmem Händedruck

Ihr

F. Lassalle.

129.

JULIUS VAHLTEICH¹⁾ AN LASSALLE. (Original.)

Reudnitz, 28. Juni 1863.

Verehrter Herr Lassalle!

Ich beantworte Ihren Brief von gestern²⁾ sofort, um Sie nicht vergeblich warten zu lassen, es ist heute Sonntag und ich kann deshalb weiter nichts tun. Zu Brockhaus werde ich morgen sehr früh gehen, so daß ich schon Abend [sic!] Ihre Ansprache³⁾ gedruckt haben kann, woran ich nicht zweifle. Dieselbe gefällt mir und Dammer sehr gut und wird gewiß Erfolg haben, die Zusammenstellung der Bestrebungen unserer Gegner ist ein glücklicher Griff.

Die 15 Rt. werde ich Ihnen gutschreiben.

Daß wir bei allen wichtigeren Sachen Ihren Rat und Zustimmung einholen, versteht sich von selbst und bedarf weiter keines Wortes.

¹⁾ Nur wenige Briefe Vahlteichs an Lassalle fanden sich noch im Nachlaß. Ausgiebig benutzte Bernhard Becker a. a. O. den Briefwechsel zwischen dem Präsidenten und dem Sekretär des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Wo die Originalien dieses Briefwechsels zwischen Lassalle und Vahlteich hinkamen, entzieht sich unserer Kenntnis.

²⁾ Gemeint ist vielleicht ein Brief Lassalles vom 25. Juni. Wichtige Stellen daraus bei B. Becker a. a. O., S. 52 und 80.

³⁾ Es war die Bekanntmachung Lassalles vom 27. Juni, durch die er bei seiner „Abreise in die Bäder der Schweiz“ Dammer zum Vizepräsidenten ernannt und auf die neuesten Erfolge seiner Agitation hinweist.